Naive Einschätzung

Diese Ansicht allerdings ist schlechterdings zu hoffnungsfroh und zu naiv. Sie überschätzt die Effektivität von Antikorruptionskampagnen im gegenwärtigen China (in den vergangenen drei Dekaden hat es viele davon gegeben), und sie übersieht die politischen Gründe für die Verlangsamung der chinesischen Wirtschaft. Natürlich sind die Versuche Xis, den Morast im chinesischen Parteistaat zu beseitigen, mit Beifall zu bedenken. Aber es ist nicht minder wichtig, anzuerkennen, dass diese Versuche auch ihre Grenzen haben.

Vorerst haben sich Xis Antikorruptionsbemühungen im Konventionellen erschöpft und nur selektive Strafverfolgung ermöglicht. Angesichts der wohlbekannten Unfähigkeit der chinesischen Zentralregierung, ihre Politik auf lokaler Ebene umzusetzen und angesichts der engmaschigen Netzwerke der Patronage in den Provinzen und Städten, ist es unrealistisch, dass die gegenwärtige Antikorruptionskampagne signifikant bessere Ergebnisse liefert als bereits vergangene.

In der Tat ist der Kampf gegen die Korruption auch ein Kampf gegen sich selbst, weil Xi Jinping gleichzeitig versucht, die Ein-Parteien-Herrschaft abzusichern. Aber genau das Fehlen effektiver Kontrollen in der Machtausübung ermöglicht und unterstützt die galoppierende Korruption in China zuallererst.

Kein Mangel an Ideen

Der Optimismus, dass die Kommunistische Partei Chinas Reformen durchbringen kann, ignoriert überdies die wirklichen Hürden für zukünftiges Wachstum und Prosperität. Diese sind nicht ein Mangel an ökonomischen Ideen oder politischer Expertise – im Gegenteil: Es ist weithin bekannt, ja sogar offensichtlich, welche Wirtschaftsreformen gebraucht werden.

Was China davon abhält, diese auch umzusetzen, ist eine Kombination aus mangelhaften Institutionen und Gegenwind von einer so mächtigen wie gefestigten Opposition: den staatlich kontrollierten Betrieben, lokalen Verwaltungen, der wirtschaftspolitischen Bürokratie sowie der Familienmitglieder der politischen Elite und von gut vernetzten Geschäftsleuten. Solange Xi und seine Kollegen nicht imstande sind, diese Widerstände zu brechen und umfassende Reformen anzuschieben, sind ihre Chancen auf Erfolg nicht sonderlich hoch.

Im Vergleich zu zwei bahnbrechenden chinesischen Wirtschaftsreformen in der Vergangenheit, jener von 1978 und jener von 1992, steht Xi vor einem anderen Umfeld und einer viel schwierigeren Herausforderung. Die Gegner der Reformen Den Xiaopings waren von Ideologie getrieben, sie hatten keine persönlichen Beteiligungen in der maoistischen Wirtschaft. Um sie zu besiegen, war eine Koalition in der Partei nötig, ein Dis-